ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Pies, Ingo

Working Paper

"Diese Wirtschaft tötet." – Wirtschaftsethische Stellungnahme zu einigen zentralen Aussagen des Apostolischen Schreibens "Evangelii Gaudium" von Papst Franziskus

Diskussionspapier, No. 2013-28

Provided in Cooperation with:
Martin Luther University of Halle-Wittenberg, Chair of Economic Ethics

Suggested Citation: Pies, Ingo (2013) : "Diese Wirtschaft tötet." – Wirtschaftsethische Stellungnahme zu einigen zentralen Aussagen des Apostolischen Schreibens "Evangelii Gaudium" von Papst Franziskus, Diskussionspapier, No. 2013-28, ISBN 978-3-86829-652-5, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Lehrstuhl für Wirtschaftsethik, Halle (Saale), https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-25513

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/170414

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Ingo Pies

„Diese Wirtschaft tötet.“ – Wirtschaftsethische Stellungnahme zu einigen zentralen Aussagen des Apostolischen Schreibens »Evangelii Gaudium« von Papst Franziskus

Diskussionspapier Nr. 2013-28

des Lehrstuhls für Wirtschaftsethik
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,
hrsg. von Ingo Pies,
Halle 2013

Haftungsausschluss

Diese Diskussionspapiere schaffen eine Plattform, um Diskurse und Lernen zu fördern. Der Herausgeber teilt daher nicht notwendigerweise die in diesen Diskussionspapieren geäußerten Ideen und Ansichten. Die Autoren selbst sind und bleiben verantwortlich für ihre Aussagen.

ISBN 978-3-86829-651-8 (gedruckte Form)
ISBN 978-3-86829-652-5 (elektronische Form)
ISSN 1861-3594 (Printausgabe)
ISSN 1861-3608 (Internetausgabe)

Autoranschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23421
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Korrespondenzanschrift

Prof. Dr. Ingo Pies
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Juristische und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Wirtschaftswissenschaftlicher Bereich
Lehrstuhl für Wirtschaftsethik
Große Steinstraße 73
06108 Halle
Tel.: +49 (0) 345 55-23420
Fax: +49 (0) 345 55 27385
Email: ingo.pies@wiwi.uni-halle.de

Kurzfassung

Das apostolische Schreiben „Evangelii Gaudium“ wurde in den ersten Spontanreaktionen der Presse als marktfeindlich eingestuft. Dies ist ein Interpretationsfehler. Er kommt dadurch zustande, dass Papst Franziskus für seine pastorale Botschaft eine Bildersprache wählt. Hier werden *individual*ethische Metaphern verwendet, um *institutionen*ethische Problemlagen zu beschreiben. Dies erweckt irreführenderweise einen tendenziell anti-modernistischen und anti-marktwirtschaftlichen Eindruck, der die argumentative Stoßrichtung des apostolischen Schreibens *nicht* zutreffend charakterisiert.

Schlüsselbegriffe: Apostolisches Schreiben, Evangelii Gaudium, Papst Franziskus, Marktwirtschaft, Wirtschaftswachstum, Armutsbekämpfung

Abstract

In immediate media responses, the Apostolic Exhortation „Evangelii Gaudium“ was classified as hostile to markets. This interpretation is wrong. The source for this misunderstanding is that Pope Francis formulates his pastoral message in a language rich in imagery. He uses metaphors derived from *individual* ethics to describe problems of *institutional* ethics. This evokes the wrong impression of an anti-modernistic and anti-market tendency, which is clearly not an accurate characterization of the direction this Apostolic Exhortation is aiming at.

Key Words: Apostolic Exhortation, Evangelii Gaudium, Pope Francis, market economy, economic growth, fighting poverty

„Diese Wirtschaft tötet.“ – Wirtschaftsethische Stellungnahme zu einigen zentralen Aussagen des Apostolischen Schreibens »Evangelii Gaudium« von Papst Franziskus

Ingo Pies

Problemstellung

Das im November 2013 veröffentlichte apostolische Schreiben „Evangelii Gaudium“ enthält neben einigen kritischen Bemerkungen über „die absolute Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation“ (Papst Franziskus 2013; Ziffer 202, S. 183; ähnlich Ziffer 56, S. 56) auch den Satz: „Diese Wirtschaft tötet.“ (Papst Franziskus 2013; Ziffer 53, S. 52). In den medialen Reaktionen hat dies für Aufsehen gesorgt und eine Debatte darüber ausgelöst, ob das Schreiben des Papstes als marktfeindlich eingestuft werden muss.[1] Zu dieser Debatte wird hier differenzierend Stellung genommen aus der säkularen Perspektive einer ordonomischen Wirtschaftsethik. Die Hauptthese lautet: Zu kritisieren ist nicht eine vermeintliche Marktfeindlichkeit des Schreibens, sondern vielmehr die unbedachte und deshalb irreführende Übertragung einer pastoralen Bildersprache auf Systemphänomene. Hier werden *individual*ethische Metaphern verwendet, um *institutionen*ethische Problemlagen zu beschreiben. Dies erweckt irreführenderweise einen tendenziell anti-modernistischen und anti-marktwirtschaftlichen Eindruck, der die argumentative Stoßrichtung des apostolischen Schreibens *nicht* zutreffend charakterisiert.

Dies gilt es nun zu zeigen. Die Argumentation erfolgt in vier Schritten.

- Der erste Abschnitt erläutert einige Rezeptionsschwierigkeiten, die sorgsam bedacht werden müssen, wenn man ganz grundlegende Missverständnisse vermeiden will.
- Der zweite Abschnitt verweist auf einige ausgesprochen marktfreundliche Äußerungen, die sich im apostolischen Sachreiben finden.
- Der dritte Abschnitt erläutert (und entkräftet) die vermeintlich marktfeindlichen Äußerungen des apostolischen Schreibens.
- Der vierte Abschnitt kritisiert das apostolische Schreiben aus der säkularen Perspektive einer ordonomischen Wirtschaftsethik. Hier wird die Hauptthese formuliert und erläutert.

1. Rezeptionsschwierigkeiten

„Evangelii Gaudium“ – zu Deutsch: Die Freude des Evangeliums – ist kein politisches Manifest, sondern ein apostolisches Schreiben, für das Papst Franziskus als Autor zeichnet. Bei diesem Text hat man es nicht mit einem kirchlichen Beitrag zum allgemeinen gesellschaftlichen Diskurs zu tun. Stattdessen handelt es sich um eine päpstliche Verlautbarung zur *Binnen*kommunikation der Katholischen Kirche. Der formale Titel des apostolischen Schreibens weist dies korrekt aus. Demnach ist „Evangelii Gaudium“

[1] Vgl. z.B. Beise (2013), Deckers (2013), Dobrinski (2013) sowie Hanke (2013) und Joffe (2013).

gerichtet „an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die Personen des geweihten Lebens und an die christgläubigen Laien“[2].

Diese Vorbemerkung ist wichtig, um darauf aufmerksam zu machen, dass man es hier mit einem höchst voraussetzungsvollen Text zu tun hat, den man mit Sicherheit falsch versteht, wenn man einzelne Text-Passagen ihres theologischen *Kon*-Texts beraubt bzw. einzelne Sätze oder Formulierungen so interpretiert, als stünden sie in einem Text unserer medialen Alltagskommunikation.

Zur Erläuterung: Die Katholische Kirche gehört zu den ältesten Organisationen der Welt. Sie verfügt über eine Tradition, deren Wurzeln außergewöhnlich viele Jahrhunderte zurückreichen. Diese Tradition ist geprägt von Kirchenlehrern und Kirchenlehren, die eine eigenständige Begriffsgeschichte konstituiert haben. Insofern ist es für ein angemessenes Verständnis – und *nota bene*: für eine angemessene Kritik – des apostolischen Schreibens unabdingbar – im präzisen Sinn einer *conditio sine qua non* –, dass man die hier vorliegende kirchliche Binnenkommunikation nicht mit einer gesellschaftlichen Außenkommunikation verwechselt.

Wir haben es hier also mit einem theologischen Text zu tun, dessen Botschaft an innerkirchliche Akteure adressiert ist. Aber das heißt natürlich nicht, dass man das apostolische Schreiben nur theologisch interpretieren dürfte. Und in der Tat werde ich hier aus der Perspektive einer säkularen Wissenschaft – nämlich aus der wirtschaftsethischen Perspektive des ordonomischen Forschungsprogramms – Stellung beziehen und sogar *kritisch* Stellung beziehen.

Dabei wende ich ein hermeneutisches Verfahren an, das sich bei der Analyse voraussetzungsreicher Texte generell bewährt hat: Zunächst rekonstruiere ich die Problemstellung des Textes und identifiziere damit einen internen Referenzpunkt für das textimmanent zu erschließende Verständnis der in Frage stehenden Aussagen. Danach führe ich – in zwei Schritten – eine Bestandsaufnahme der relevanten Äußerungen durch. Erst danach wechsle ich die Perspektive und frage extern nach möglichen Kritikpunkten.

Zunächst also zur Problemstellung des Textes: Das apostolische Schreiben benennt die gewählte Problemstellung in klarer und deutlicher Sprache. Gleich zu Beginn des Schreibens stellt Papst Franziskus klar: „In diesem Schreiben möchte ich mich an die Christgläubigen wenden, um sie zu einer neuen Etappe der Evangelisierung einzuladen ... und um Wege für den Lauf der Kirche in den kommenden Jahren aufzuzeigen.“[3] Ihm geht es darum, „in der gesamten Kirche einer neuen Etappe der Evangelisierung voller Eifer und Dynamik Mut und Orientierung [zu] verleihen“[4]. Die ausführliche Selbstauskunft lautet:

> „Ich glaube ... nicht, dass man vom päpstlichen Lehramt eine endgültige oder vollständige Aussage zu allen Fragen erwarten muss, welche die Kirche und die Welt betreffen. ... [I]ch [habe] mich entschieden, unter den anderen Themen die folgenden Fragen ausführlich zu behandeln:
>
> a) Die Reform der Kirche im missionarischen Aufbruch
>
> b) Die Versuchungen der in der Seelsorge Tätigen
>
> c) Die Kirche, verstanden als die Gesamtheit des evangelisierenden Gottesvolkes
>
> d) Die Predigt und ihre Vorbereitung

[2] Vgl. Papst Franziskus (2013; Titelblatt).
[3] Papst Franziskus (2013; Ziffer 1, S. 3).
[4] Papst Franziskus (2013; Ziffer 17, S. 18).

e) Die soziale Eingliederung der Armen

f) Der Friede und der soziale Dialog

g) Die geistlichen Beweggründe für den missionarischen Einsatz“[5]

Wir haben es hier also mit einem Text zu tun, der unter dem Stichwort der freudigen „Evangelisierung“ ein innerkirchliches Reformprogramm anregen und anleiten will. Im Kern geht es darum, dass Christen sich für die Bedürfnisse der Armen öffnen sollen, auch um selbst ein besseres Leben führen zu können. Dieses Anliegen ist ein primär pastorales Anliegen. Folgerichtig wird es deshalb auch in einer pastoralen Sprache formuliert:

> „Die große Gefahr der Welt von heute mit ihrem vielfältigen und erdrückenden Konsumangebot ist eine individualistische Traurigkeit, die aus einem bequemen, begehrlichen Herzen hervorgeht, aus der krankhaften Suche nach oberflächlichen Vergnügungen, aus einer abgeschotteten Geisteshaltung. Wenn das innere Leben sich in den eigenen Interessen verschließt, gibt es keinen Raum mehr für die anderen, finden die Armen keinen Einlass mehr, hört man nicht mehr die Stimme Gottes, genießt man nicht mehr die innige Freude über seine Liebe, regt sich nicht die Begeisterung, das Gute zu tun. Auch die Gläubigen laufen nachweislich und fortwährend diese Gefahr. Viele erliegen ihr und werden zu gereizten, unzufriedenen, empfindungslosen Menschen. Das ist nicht die Wahl eines würdigen und erfüllten Lebens, das ist nicht Gottes Wille für uns, das ist nicht das Leben im Geist, das aus dem Herzen des auferstandenen Christus hervorsprudelt.“[6]

In seiner Selbstauskunft lässt Papst Franziskus an Klarheit nichts zu wünschen übrig. Er schreibt:

> „Für die Kirche ist die Option für die Armen in erster Linie eine theologische Kategorie und erst an zweiter Stelle eine kulturelle, soziologische, politische oder philosophische Frage. ... Diese Option, lehrte Benedikt XVI., ist »im christologischen Glauben an jenen Gott implizit enthalten, der für uns arm geworden ist, um uns durch seine Armut reich zu machen«. Aus diesem Grund wünsche ich mir eine arme Kirche für die Armen.“[7]

Die pastorale Botschaft des apostolischen Schreibens wird prägnant durch folgenden Satz wiedergegeben:

> „Jeder Christ und jede Gemeinschaft ist berufen, Werkzeug Gottes für die Befreiung und die Förderung der Armen zu sein, so dass sie sich vollkommen in die Gesellschaft einfügen können; das setzt voraus, dass wir gefügig sind und aufmerksam, um den Schrei des Armen zu hören und ihm zu Hilfe zu kommen.“[8]

Einerseits formuliert das apostolische Schreiben durchaus einen weltlichen Gestaltungsauftrag[9] und stellt gesellschaftlich positive Folgen der angestrebten Evangelisierung in Aussicht.[10] Doch andererseits lässt Papst Franziskus keinen Zweifel daran, dass es ihm in diesem apostolischen Schreiben primär um *Evangelisierung* geht und allenfalls sekundär um eine kurze Grobskizze der weltlichen Herausforderungen, die gleichsam die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bilden, unter denen die kirchliche Evangelisierung stattfinden muss (und auf die sie gemeinwohlfördernd zurückwirken will). Ganz ausdrücklich heißt es hierzu: „Dies ist kein Dokument über soziale Fragen“[11]. Und weiter: „Außerdem besitzen weder der Papst noch die Kirche das Monopol für die Interpre-

---

[5] Papst Franziskus (2013; Ziffer 17 f., S. 18 f.).
[6] Papst Franziskus (2013; Ziffer 2, S. 3 f.).
[7] Papst Franziskus (2013; Ziffer 198, S. 179).
[8] Papst Franziskus (2013; Ziffer 187, S. 169).
[9] Papst Franziskus (2013; Ziffer 183, S. 167): „Alle Christen, auch die Hirten, sind berufen, sich um den Aufbau einer besseren Welt zu kümmern.“
[10] Papst Franziskus (2013; Ziffer 180, S. 163): „Sowohl die Verkündigung als auch die christliche Erfahrung neigen dazu, soziale Konsequenzen auszulösen.“
[11] Papst Franziskus (2013; Ziffer 184, S. 167).

tation der sozialen Wirklichkeit oder für einen Vorschlag zur Lösung der gegenwärtigen Probleme."[12]

Folglich können wir festhalten: Das Hauptthema des apostolischen Schreibens ist ein binnenkirchlicher Reformimpuls. Die Evangelisierung soll Mut machen für eine „heilsame »Dezentralisierung«"[13] der katholischen Amtskirche, die im theologischen Sinn eine „arme Kirche für die Armen"[14] sein soll.

2. Bestandsaufnahme I: marktfreundliche Äußerungen

Gemessen an diesem Hauptthema sind alle Äußerungen des apostolischen Schreibens über Wirtschaft, Staat und Gesellschaft nur Nebenbemerkungen. Sie skizzieren das Umfeld, in dem die kirchliche Erneuerung stattfinden soll.

Interessanterweise enthalten diese Nebenbemerkungen aber keineswegs nur marktkritische, sondern auch einige ausgesprochen marktfreundliche Äußerungen, die in den medialen Spontankommentaren offenbar übersehen worden sind. Vielleicht liegt dies daran, dass sie nicht wie die vermeintlich marktfeindlichen Äußerungen vorne (in den Ziffern 52-60, S. 50-58), sondern sehr viel weiter hinten in diesem immerhin 256 Seiten starken Dokument zu finden sind.

Hier soll nur kurz auf vier Punkte hingewiesen werden. Sie allein schon gemahnen zur Vorsicht, dass das apostolische Schreiben ganz gewiss nicht *umstandslos* – im Wortsinne: ohne Weiteres – als marktfeindlich eingestuft werden kann.

- Das apostolische Schreiben enthält ein klares Bekenntnis zum Wirtschaftswachstum.[15]
- Das apostolische Schreiben begreift diskriminierungsfreie Arbeitsmärkte als integralen Bestandteil wirksamer Armutsbekämpfungspolitik.[16]
- Das apostolische Schreiben spricht sich für offene Grenzen aus und ruft dazu auf, insbesondere Migranten nicht als Bedrohung, sondern als Chance zur eigenen Entwicklung wahrzunehmen.[17]
- Zudem würdigt das apostolische Schreiben ausdrücklich die Tätigkeit des Unternehmers und die von ihm ausgeübte Marktfunktion. Insbesondere das unterneh-

---

[12] Papst Franziskus (2013; Ziffer 184, S. 167 f.).
[13] Papst Franziskus (2013; Ziffer 16, S. 18).
[14] Papst Franziskus (2013; Ziffer 198, S. 179).
[15] So liest man bei Papst Franziskus (2013; Ziffer 204, S. 184): „Wir dürfen nicht mehr auf die blinden Kräfte und die unsichtbare Hand des Marktes vertrauen. Das Wachstum in Gerechtigkeit erfordert etwas, das mehr ist als Wirtschaftswachstum, auch wenn es dieses voraussetzt; es verlangt Entscheidungen, Programme, Mechanismen und Prozesse, die ganz spezifisch ausgerichtet sind auf eine bessere Verteilung der Einkünfte, auf die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten und auf eine ganzheitliche Förderung der Armen, die mehr ist als das bloße Sozialhilfesystem."
[16] Papst Franziskus (2013; Ziffer 184, S. 184 f.): „[D]ie Wirtschaft darf nicht mehr auf „Heilmittel" zurückgreifen, die ein neues Gift sind, wie wenn man sich einbildet, die Ertragsfähigkeit zu steigern, indem man den Arbeitsmarkt einschränkt und auf diese Weise neue Ausgeschlossene schafft."
[17] Papst Franziskus (2013; Ziffer 201, S. 188): „Die Migranten stellen für mich eine besondere Herausforderung dar, weil ich Hirte einer Kirche ohne Grenzen bin, die sich als Mutter aller fühlt. Darum rufe ich die Länder zu einer großherzigen Öffnung auf, die, anstatt die Zerstörung der eigenen Identität zu befürchten, fähig ist, neue kulturelle Synthesen zu schaffen. Wie schön sind die Städte, die das krankhafte Misstrauen überwinden, die anderen mit ihrer Verschiedenheit eingliedern und aus dieser Integration einen Entwicklungsfaktor machen!"

merische „Bemühen, die Güter dieser Welt zu mehren und für alle zugänglicher zu machen“, findet explizit päpstliche Anerkennung.[18]

3. Bestandsaufnahme II: vermeintlich marktkritische Äußerungen

Im zweiten Kapitel des apostolischen Schreibens finden sich unter den Überschriften „Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung“, „Nein zur neuen Vergötterung des Geldes“, „Nein zu einem Geld, das regiert, statt zu dienen“ sowie „Nein zur sozialen Ungleichheit, die Gewalt hervorbringt“ einige Textpassagen, die man wohl nur dann als marktkritisch missverstehen kann, wenn man den Kon-Text aus dem Blick verliert und dann übersieht, dass Papst Franziskus hier anhand extremer Fallbeispiele konkrete Missstände ansprechen, aber keineswegs generelle Systemurteile fällen will.

Zunächst zum Kon-Text: Im Zentrum der Argumentation steht die pastorale Besorgnis, dass die heutige Welt viele Menschen für die Bedürfnisse der Armen desensibilisiert. Papst Franziskus spricht von einer „Globalisierung der Gleichgültigkeit“[19]. Hierzu liest man dann folgende Erläuterung:

> „Fast ohne es zu merken, werden wir unfähig, Mitleid zu empfinden gegenüber dem schmerzvollen Aufschrei der anderen, wir weinen nicht mehr angesichts des Dramas der anderen, noch sind wir daran interessiert, uns um sie zu kümmern, als sei all das eine uns fern liegende Verantwortung, die uns nichts angeht.“[20]

Es ist dieser Kon-Text, den man stets mitdenken muss, wenn man die folgenden Äußerungen richtig einordnen will:

- Der viele Kommentatoren elektrisierende Satz „Diese Wirtschaft tötet.“ bezieht sich nicht generell auf die Marktwirtschaft, sondern ganz speziell auf bestimmte Auswüchse einer (gerade auch von politischer Seite) deformierten Marktwirtschaft, die Menschen exkludiert, anstatt sie zu inkludieren.[21]
- Die für manche Kommentatoren irritierende Formel vom „Fetischismus des Geldes“ findet sich in einer anthropologischen Deutung der internationalen Finanzkrise, die nicht – ökonomisch – als Resultat systemischer Anreizdefekte, sondern – theologisch – als Resultat falscher Prioritäten (Götzendienst) beschrieben wird.[22]
- Die für zahlreiche Kommentatoren anstößige Formulierung, dass Menschen wie Wegwerfgüter betrachtet und behandelt werden, will aus pastoraler Perspektive darauf aufmerksam machen, dass die gesellschaftliche Ausgrenzung der Armen

---

[18] Papst Franziskus (2013; Ziffer 203, S. 184): „Die Tätigkeit eines Unternehmers ist eine edle Arbeit, vorausgesetzt, dass er sich von einer umfassenderen Bedeutung des Lebens hinterfragen lässt; das ermöglicht ihm, mit seinem Bemühen, die Güter dieser Welt zu mehren und für alle zugänglicher zu machen, wirklich dem Gemeinwohl zu dienen.“

[19] Papst Franziskus (2013; Ziffer 54, S. 53).

[20] Papst Franziskus (2013; Ziffer 54, S. 53).

[21] Papst Franziskus (2013; Ziffer 53, S. 51 f.): „Ebenso wie das Gebot »du sollst nicht töten« eine deutliche Grenze setzt, um den Wert des menschlichen Lebens zu sichern, müssen wir heute ein »Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung und der Disparität der Einkommen« sagen. Diese Wirtschaft tötet.“

[22] Papst Franziskus (2013; Ziffer 55, S. 54): „Die Finanzkrise, die wir durchmachen, lässt uns vergessen, dass an ihrem Ursprung eine tiefe anthropologische Krise steht: die Leugnung des Vorrangs des Menschen! Wir haben neue Götzen geschaffen. Die Anbetung des antiken goldenen Kalbs (vgl. *Ex* 32,1-35) hat eine neue und erbarmungslose Form gefunden im Fetischismus des Geldes und in der Diktatur einer Wirtschaft ohne Gesicht und ohne ein wirklich menschliches Ziel.“

> heute eine Radikalität annehmen kann, die früher schwer vorstellbar gewesen wäre.[23]

All diese Äußerungen lassen sich leicht als Kritik des Marktes missverstehen. Dabei sind sie bei näherem Hinsehen doch nur eine in kräftiger Bildersprache formulierte Kritik gesellschaftlicher Ausgrenzung. So interpretiert, besteht *kein Widerspruch* zu der an anderer Stelle des apostolischen Schreibens geäußerten Überzeugung, dass der Markt innerhalb eines geeigneten Ordnungsrahmens als Inklusionsarrangement Wirkung entfaltet und dass er durch politische Fehlregulierungen zu einem gerade die Armen diskriminierenden Exklusionsarrangement pervertieren kann.

4. Zur wirtschaftsethischen Kritik des apostolischen Sachreibens

Wenn ich nun aus der Perspektive einer *säkularen* Wirtschaftsethik zu diesem apostolischen Schreiben Stellung beziehe – und sogar dezidiert *kritisch* Stellung beziehe –, dann erfolgt dies in ausdrücklicher Anerkennung des Umstands, einen Text zu interpretieren, dessen wirkmächtige Bildersprache dazu dient, eine nunmehr 2000jährige Kontinuität – bzw. kritisch: die *Fiktion* einer nunmehr 2000jährigen Kontinuität – theologischen Denkens zu bekräftigen. Diese Kontinuität(sfiktion) bildet die Hintergrundfolie für meine Interpretation – und für meine Kritik, die letztlich als *interne* Kritik angesetzt ist, obwohl sie aus einer Außenperspektive erfolgt. Ich will meine interne – und der Intention nach: konstruktive – Kritik auf drei Punkte beschränken.

Erstens ist positiv hervorzuheben, dass das apostolische Schreiben die kirchliche Tradition fortsetzt, eine „Option für die Armen“ zu befürworten, ohne dies naiv auf einen Handlungsimperativ für karitative Umverteilung nach dem Modell des heiligen Martin zu verengen. Ganz im Gegenteil: Papst Franziskus spricht mehrere Ebenen des karitativen Engagements an und weist ausdrücklich darauf hin, dass man letztlich an den strukturellen Systemfaktoren für Armut ansetzen muss, wenn man den Armen wirklich effektiv helfen will.[24] In der Sprache einer säkularen Wirtschaftsethik ausgedrückt, legt das apostolische Schreiben beredt Zeugnis ab von der Erkenntnis, dass Armut nicht nur als Problem der Individualethik, sondern konstitutiv auch als Problem der Institutionenethik aufgefasst werden muss, wenn die gesuchte „Option für die Armen“ Wirklichkeit werden soll.[25]

---

[23] Papst Franziskus (2013; Ziffer 53, S. 52): „Heute spielt sich alles nach den Kriterien der Konkurrenzfähigkeit und nach dem Gesetz des Stärkeren ab, wo der Mächtigere den Schwächeren zunichte macht. Als Folge dieser Situation sehen sich große Massen der Bevölkerung ausgeschlossen und an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann. Wir haben die »Wegwerfkultur« eingeführt, die sogar gefördert wird. Es geht nicht mehr einfach um das Phänomen der Ausbeutung und der Unterdrückung, sondern um etwas Neues: Mit der Ausschließung ist die Zugehörigkeit zu der Gesellschaft, in der man lebt, an ihrer Wurzel getroffen, denn durch sie befindet man sich nicht in der Unterschicht, am Rande oder gehört zu den Machtlosen, sondern man steht draußen. Die Ausgeschlossenen sind nicht »Ausgebeutete«, sondern Müll, »Abfall«.“

[24] Papst Franziskus (2013; Ziffer 188, S. 170 f.) fordert explizit ein Engagement auf *zwei* Ebenen: „In diesem Rahmen versteht man die Aufforderung Jesu an seine Jünger: »Gebt ihr ihnen zu essen!« (Mk 6,37), und das beinhaltet sowohl die Mitarbeit, um die strukturellen Ursachen der Armut zu beheben und die ganzheitliche Entwicklung der Armen zu fördern, als auch die einfachsten und täglichen Gesten der Solidarität angesichts des ganz konkreten Elends, dem wir begegnen.“

[25] Papst Franziskus (2013, Ziffer 202, S. 182 f.): „Die Notwendigkeit, die strukturellen Ursachen der Armut zu beheben, kann nicht warten, nicht nur wegen eines pragmatischen Erfordernisses, Ergebnisse zu erzielen und die Gesellschaft zu ordnen, sondern um sie von einer Krankheit zu heilen, die sie anfällig

Zweitens enthält das apostolische Schreiben einige empirische Behauptungen, die ich für grundfalsch halte. Hier muss ein Beispiel genügen. Papst Franziskus kritisiert die „Trickle-down-Theorie". Er versteht darunter die Auffassung, „dass jedes vom freien Markt begünstigte Wirtschaftswachstum von sich aus eine größere Gleichheit und soziale Einbindung in der Welt hervorzurufen vermag"[26]. Er selbst hält dies für eine „Ansicht, die nie von den Fakten bestätigt wurde"[27]. Aus meiner Sicht ist dieses Urteil des Papstes ein Fehlurteil. Zwar gibt es keinen Grund, sich ausschließlich auf Trickle-down-Effekte zu verlassen. Aber dass Trickle-down-Effekte einen maßgeblichen Beitrag leisten, Armut wirksam zu bekämpfen, daran kann nach meiner Kenntnis der empirischen Sozialforschung nicht der geringste Zweifel bestehen.[28]

Drittens – und dieser Punkt ist mir besonders wichtig – will ich auf die Ambivalenz der biblischen Bildersprache hinweisen, und zwar am Beispiel der in theologischen Kontexten beliebten Umkehr- und Rückkehr-Metapher.[29] Einerseits ist diese Metapher als pastorale Metapher besonders wertvoll, denn gegenüber dem Sünder drückt sie die Option der Vergebung aus. Säkular formuliert, wirkt diese „Seel-Sorge" zum einen psychohygienisch als Entlastung von Schuld(gefühlen) und zum anderen resozialisierend, weil sie den Sünder gemeinschaftlich nicht aus-, sondern (wieder) einschließt. Sie befördert die Versöhnung mit sich selbst und mit anderen. Andererseits aber dementiert die unbedachte Verwendung der Umkehrmetapher den prinzipiell anerkannten Ebenen-Unterschied zwischen Individual- und Institutionenethik und erzeugt dadurch einen tendenziell anti-modernistischen und marktfeindlichen Eindruck.

In seinem apostolischen Schreiben formuliert Papst Franziskus:

> „Ich ermahne euch zur uneigennützigen Solidarität und zu einer Rückkehr von Wirtschaft und Finanzleben zu einer Ethik zugunsten des Menschen."[30]

Während es Sinn macht, den einzelnen Gläubigen zur Rückkehr aufzurufen, ihn als Sünder anzusprechen und gerade dadurch in die Gemeinschaft zu inkludieren, ist diese Metapher völlig unangemessen, wenn es darum geht, Systemfehler anzusprechen. Denn hier verbindet sich mit der „Rückkehr"-Metapher die Vorstellung, „früher" – in der „guten alten Zeit" – sei es besser gewesen, während es doch allein darum gehen kann, durch gesellschaftliche Reformen eine neue Zukunft zu gestalten. Für die moderne Gesellschaft gibt es kein Zurück, das anstrebenswert wäre.

Fazit

Das apostolische Schreiben von Papst Franziskus ist nicht marktfeindlich. Aber es kann leicht dahingehend missverstanden werden, weil es sich einer bilderreichen Sprache befleißigt. Die pastorale Metaphorik legt falsche Interpretationen nahe, wenn man nicht

---

und unwürdig werden lässt und sie nur in neue Krisen führen kann. Die Hilfsprojekte, die einigen dringlichen Erfordernissen begegnen, sollten nur als provisorische Maßnahmen angesehen werden. Solange die Probleme der Armen nicht von der Wurzel her gelöst werden, indem man auf die absolute Autonomie der Märkte und der Finanzspekulation verzichtet und die strukturellen Ursachen der Ungleichverteilung der Einkünfte in Angriff nimmt, werden sich die Probleme der Welt nicht lösen und kann letztlich überhaupt kein Problem gelöst werden."

[26] Papst Franziskus (2013; Ziffer 54, S. 52 f.).

[27] Papst Franziskus (2013; Ziffer 54, S. 53).

[28] Vgl. Dollar et al. (2013).

[29] Vgl. hierzu auch ausführlich – mit einem Blick auf die protestantische Theologie – Pies (2010).

[30] Papst Franziskus (2013; Ziffer 58, S. 56).

sorgsam darauf achtet, die Perspektiven der Individualethik und der Institutionenethik auseinanderzuhalten. Diese für die säkulare Wirtschaftsethik geradezu konstitutive Unterscheidung wird durch die Bildersprache gelegentlich implizit dementiert, obwohl sie im apostolischen Schreiben explizit Anerkennung findet.

Der katholischen Kirche sollte das zu denken geben. Einerseits muss sie sich darauf einstellen, dass in außerkirchlichen Kreisen die Bereitschaft, aber auch die Kompetenz drastisch im Abnehmen begriffen ist, sich auf die Eigenwilligkeit der theologischen Bildersprache einzulassen. Andererseits ist nicht von der Hand zu weisen, dass auch innerkirchlich die Kommunikationsschwierigkeiten zunehmen und dass folglich der Gefahr begegnet werden muss, wirtschaftsfeindlichen und anti-modernistischen Vorurteilen Vorschub zu leisten.

Die gesuchte Option für die Armen wird sich nur realisieren lassen, indem es der modernen (Welt-)Gesellschaft zunehmend besser gelingt, Märkte als Inklusionsarrangements ordnungspolitisch in Kraft zu setzen. In dieser Hinsicht jedoch sind wir gegenwärtig durchaus auf dem richtigen Weg, so dass wir uns nicht rückwärts, sondern vorwärts bewegen müssen, wenn wir unser moralisches Ziel der Armutsbekämpfung erreichen wollen: In der gesamten Menschheitsgeschichte sind noch nie so viele Menschen binnen zweier Dekaden aus dem Elend extremer Armut befreit worden wie durch das globale Wirtschaftswachstum in den letzten 20 Jahren.

Literatur

Beise, Marc (2013): Der Papst irrt, am 30.11.2013 im Internet unter: http://www.genios.de/presse-archiv/artikel/SZ/20131130/der-papst-irrt/A55974546.html

Deckers, Daniel (2013): Papst Franziskus. Der Globalisierungskritiker, am 28.11.2013 im Internet unter: www.faz.net/aktuell/politik/ausland/papst-franziskus-der-globalisierungskritiker-12684637.html

Dobrinski, Matthias (2013): Papst Franziskus. Revolution im Vatikan, am 26. November 2013 im Internet unter: www.sueddeutsche.de/panorama/papst-franziskus-revolution-im-vatikan-1.1828847

Dollar, David, Tatjana Kleineberg, Aart Kraay (2013): Growth Still is Hood for the Poor, Policy Research Working Paper No. 6568, hrsg. Von der Weltbank, im Internet unter: http://elibrary.worldbank.org/doi/pdf/10.1596/1813-9450-6568

Hank, Rainer (2013): „Die Tyrannei des Marktes". Die Kirche verachtet die Reichen, am 1.12.2013 im Internet unter: www.faz.net/aktuell/wirtschaft/tyrannei-des-marktes-die-kirche-verachtet-die-reichen-12688735.html

Joffe, Josef (2013): Heillose Kapitalismuskritik, am 12. Dezember 2013 im Internet unter: http://www.zeit.de/2013/51/papst-kapitalismus-kritik

Papst Franziskus (2013): Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium, am 24. November 2013 im Internet unter: http://www.vatican.va/holy_father/francesco/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium_ge.pdf

Pies, Ingo (2010): Gier und Größenwahn? – Zur Wirtschaftsethik der Wirtschaftskrise, in: Werner-Reihlen-Vorlesungen, Beiheft 2009/2010 zur Berliner Theologischen Zeitschrift (BThZ), 27./28. Jahrgang, hrsg. von Notger Slenczka, Berlin, S. 175-207.

Diskussionspapiere[31]

Nr. 2013-28	**Ingo Pies** „Diese Wirtschaft tötet." – Wirtschaftsethische Stellungnahme zu einigen zentralen Aussagen des Apostolischen Schreibens »Evangelii Gaudium« von Papst Franziskus
Nr. 2013-27	**Ingo Pies** Ethik der Welternährung
Nr. 2013-26	**Ingo Pies, Thomas Glauben** Wissenschaftliche Stellungnahme zum „Argumentationspapier" von Foodwatch
Nr. 2013-25	**Matthias Georg Will, Sören Prehn, Ingo Pies, Thomas Glauben** Does Financial Speculation with Agricultural Commodities Cause Hunger? – A Reply to our Critics
Nr. 2013-24	**Ingo Pies, Matthias Georg Will** Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen – Analyse und Bewertung aus wirtschaftsethischer Sicht
Nr. 2013-23	**Ingo Pies** Agrarspekulation: Fluch oder Segen?
Nr. 2013-22	**Ingo Pies, Stefan Hielscher** (Verhaltens-)Ökonomik versus (Ordnungs-)Ethik? – Zum moralischen Stellenwert von Dispositionen und Institutionen
Nr. 2013-21	**Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will** The Ethics of (Financial) Speculation
Nr. 2013-20	**Ingo Pies** The Ordonomic Approach to Order Ethics
Nr. 2013-19	**Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will** Hungermakers? – Why Futures Market Activities by Index Funds Are Promoting the Common Good
Nr. 2013-18	**Ingo Pies** Personen, Organisationen, Ordnungsregeln: Der demokratische Diskurs muss zwei Defizite aufarbeiten - ein Interview zur Bankenmoral
Nr. 2013-17	**Ingo Pies** Institutionalisierte Solidarität: Märkte nutzen, um Hunger zu bekämpfen!
Nr. 2013-16	**Ingo Pies** Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von John Maynard Keynes
Nr. 2013-15	**Ingo Pies** Keynes und die Zukunft der Enkel
Nr. 2013-14	**Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will** Speculation on Agricultural Commodities: A Brief Overview
Nr. 2013-13	**Ingo Pies** Hat der Terminmarkt Hungerkrisen ausgelöst?
Nr. 2013-12	**Ingo Pies, Matthias Georg Will** Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen: Wie (Wirtschafts-)Ethik und (Agrar-)Ökonomik gemeinsam einem Diskurs- und Politik-Versagen entgegentreten können
Nr. 2013-11	**Ingo Pies** Hunger bekämpfen! Aber wie? – Drei Thesen aus wirtschaftsethischer Sicht
Nr. 2013-10	**Stefan Hielscher und Till Vennemann** Harnessing CSR for the Innovation Capacity of the Capitalistic Firm: A Conceptual Approach for How to Use CSR in and for Innovation Management
Nr. 2013-9	**Thomas Glauben und Ingo Pies** Indexfonds sind nützlich – Ein Zwischenbericht zur Versachlichung der Debatte

[31] Als kostenloser Download unter http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung. Hier finden sich auch die Diskussionspapiere der Jahrgänge 2003-2009.

Nr. 2013-8	**Ingo Pies** Sind hohe Standards immer gut? – Eine wirtschaftsethische Perspektive
Nr. 2013-7	**Ingo Pies** Ethik der Agrarspekulation: Rückblick und Ausblick
Nr. 2013-6	**Ingo Pies** Agrarspekulation – Replik auf Hans-Heinrich Bass
Nr. 2013-5	**Ingo Pies** Agrarspekulation – Replik auf Thilo Bode
Nr. 2013-4	**Ingo Pies** Agrarspekulation? – Der eigentliche Skandal liegt woanders!
Nr. 2013-3	**Matthias Georg Will, Stefan Hielscher** How Do Companies Invest in Corporate Social Responsibility? An Ordonomic Contribution for Empirical CSR Research – A Revision
Nr. 2013-2	**Ingo Pies, Sören Prehn, Thomas Glauben, Matthias Georg Will** Kurzdarstellung Agrarspekulation
Nr. 2013-1	**Ingo Pies** Ordnungsethik der Zivilgesellschaft – Eine ordonomische Argumentationsskizze aus gegebenem Anlass
Nr. 2012-28	**Ingo Pies** Terminmarktgeschäfte erfüllen eine wichtige Versicherungsfunktion: Ein Interview zur Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen
Nr. 2012-27	**Matthias Georg Will, Sören Prehn, Ingo Pies, Thomas Glauben** Is financial speculation with agricultural commodities harmful or helpful? –A literature review of current empirical research
Nr. 2012-26	**Matthias Georg Will, Sören Prehn, Ingo Pies, Thomas Glauben** Schadet oder nützt die Finanzspekulation mit Agrarrohstoffen? – Ein Literaturüberblick zum aktuellen Stand der empirischen Forschung
Nr. 2012-25	**Stefan Hielscher** Kooperation statt Hilfe: Rede und Presseerklärung anlässlich der Verleihung des Wissenschaftspreises der Plansecur-Stiftung 2012
Nr. 2012-24	**Stefan Hielscher** Kooperation statt Hilfe: Zur Theorie der Entwicklungspolitik aus ordonomischer Sicht
Nr. 2012-23	**Ingo Pies** Die zivilgesellschaftliche Kampagne gegen Finanzspekulationen mit Agrarrohstoffen – Eine wirtschaftsethische Stellungnahme
Nr. 2012-22	**Markus Beckmann, Ingo Pies, Alexandra von Winning** Passion and Compassion as Strategic Drivers for Sustainable Value Creation: An Ordonomic Perspective on Social and Ecological Entrepreneurship
Nr. 2012-21	**Ingo Pies** Optimierung versus Koordinierung: Zur ordonomischen Klärung des wirtschaftsethischen Kernproblems
Nr. 2012-20	**Matthias Georg Will** Successful Organizational Change Through Win-Win_ How Change Managers can Organize Mutual Benefits
Nr. 2012-19	**Matthias Georg Will** Erfolgreicher organisatorischer Wandel durch die Überwindung von Risiken: Eine interaktionstheoretische Perspektive
Nr. 2012-18	**Ingo Pies** Gerechtigkeit = Nachhaltigkeit? – Die Vorzüge der Nachhaltigkeitssemantik
Nr. 2012-17	**Ingo Pies** Zweiter Offener Brief an Markus Henn (WEED)
Nr. 2012-16	**Ingo Pies** Offener Brief an Markus Henn (WEED)
Nr. 2012-15	**Ingo Pies** Wirtschaftsethik konkret: Wie (un)moralisch ist die Spekulation mit Agrarrohstoffen?

Nr. 2012-14 **Ingo Pies**
Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von Joseph A. Schumpeter

Nr. 2012-13 **Ingo Pies**
Eigentumsrechte und dynamische Wertschöpfung in der Marktwirtschaft: Ist der „Kapitalismus“ ein System zur „Ausbeutung“ der Unternehmen?

Nr. 2012-12 **Ingo Pies**
Ethik der Spekulation: Wie (un-)moralisch sind Finanzmarktgeschäfte mit Agrarrohstoffen? – Ein ausführliches Interview mit einem Ausblick auf die Rolle zivilgesellschaftlicher Organisationen

Nr. 2012-11 **Ingo Pies**
Interview zur gesellschaftlichen Verantwortung der Unternehmen (CSR)

Nr. 2012-10 **Matthias Georg Will**
Der blinde Fleck der Change-Management-Literatur: Wie Hold-Up-Probleme den organisatorischen Wandlungsprozess blockieren können

Nr. 2012-9 **Matthias Georg Will**
Change Management und Interaktionspotentiale: Wie Rationalfallen den organisatorischen Wandel blockieren

Nr. 2012-8 **Ingo Pies, Stefan Hielscher**
Gründe versus Anreize? –Ein ordonomischer Werkstattbericht in sechs Thesen

Nr. 2012-7 **Ingo Pies**
Politischer Liberalismus: Theorie und Praxis

Nr. 2012-6 **Ingo Pies**
Laudatio Max-Weber-Preis 2012

Nr. 2012-5 **Ingo Pies**
Kultur der Skandalisierung: Sieben Thesen aus institutionenethischer Sicht

Nr. 2012-4 **Matthias Georg Will**
Eine kurze Ideengeschichte der Kapitalmarkttheorie: Fundamentaldatenanalyse, Effizienzmarkthypothese und Behavioral Finance

Nr. 2012-3 **Ingo Pies**
Ethik der Skandalisierung: Fünf Lektionen

Nr. 2012-2 **Matthias Georg Will, Stefan Hielscher**
How do Companies Invest in Corporate Social Responsibility? An Ordonomic Contribution for Empirical CSR Research

Nr. 2012-1 **Ingo Pies, Markus Beckmann und Stefan Hielscher**
The Political Role of the Business Firm: An Ordonomic Concept of Corporate Citizenship Developed in Comparison with the Aristotelian Idea of Individual Citizenship

Nr. 2011-22 **Ingo Pies**
Interview zur Schuldenkrise

Nr. 2011-21 **Stefan Hielscher**
Vita consumenda oder Vita activa? – Edmund Phelps und die moralische Qualität der Marktwirtschaft

Nr. 2011-20 **Ingo Pies**
Regelkonsens statt Wertekonsens: Die Grundidee des politischen Liberalismus

Nr. 2011-19 **Matthias Georg Will**
Technologischer Fortschritt und Vertrauen: Gefahrenproduktivität und Bindungsmechanismen zur Überwindung von Konflikten

Nr. 2011-18 **Matthias Georg Will**
Change Management und nicht-monetäre Vergütungen: Wie der organisatorische Wandel das Mitarbeiterverhalten beeinflusst

Nr. 2011-17 **Tobias Braun**
Wie interagieren Banken und Ratingagenturen? Eine ökonomische Analyse des Bewertungsmarktes für strukturierte Finanzprodukte

Nr. 2011-16 **Stefan Hielscher**
Das Unternehmen als Arrangement von horizontalen und vertikalen Dilemmastrukturen: Zur Ordonomik der Corporate Governance in und durch Unternehmen

Nr. 2011-15	**Ingo Pies** Die Rolle der Institutionen: Fragen und Antworten zur Institutionenökonomik und Institutionenethik
Nr. 2011-14	**Ingo Pies** Die zwei Pathologien der Moderne –Eine ordonomische Argumentationsskizze
Nr. 2011-13	**Ingo Pies** Wie kommt die Normativität ins Spiel? – Eine ordonomische Argumentationsskizze
Nr. 2011-12	**Stefan Hielscher, Ingo Pies, Vladislav Valentinov** How to Foster Social Progress: An Ordonomic Perspective on Progressive Institutional Change
Nr. 2011-11	**Tatjana Schönwälder-Kuntze** Die Figur des ‚Wetteifers' und ihre Funktion in Kants Ethik
Nr. 2011-10	**Ingo Pies** Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik: Der Beitrag von Edmund Phelps
Nr. 2011-9	**Ingo Pies, Matthias Georg Will** Coase-Theorem und Organ-Transplantation: Was spricht für die Widerspruchslösung?
Nr. 2011-8	**Matthias Georg Will** A New Empirical Approach to Explain the Stock Market Yield: A Combination of Dynamic Panel Estimation and Factor Analysis
Nr. 2011-7	**Ingo Pies** Der wirtschaftsethische Imperativ lautet: Denkfehler vermeiden! – Sieben Lektionen des ordonomischen Forschungsprogramms
Nr. 2011-6	**Ingo Pies** System und Lebenswelt können sich wechselseitig „kolonisieren"! – Eine ordonomische Diagnose der Moderne
Nr. 2011-5	**Ingo Pies** Wachstum durch Wissen: Lektionen der neueren Welt(wirtschafts)geschichte
Nr. 2011-4	**Ingo Pies, Peter Sass** Haftung und Innovation – Ordonomische Überlegungen zur Aktualisierung der ordnungspolitischen Konzeption
Nr. 2011-3	**Ingo Pies** Walter Eucken als Klassiker der Ordnungsethik – Eine ordonomische Rekonstruktion
Nr. 2011-2	**Ingo Pies, Peter Sass** Wie sollte die Managementvergütung (nicht) reguliert werden? – Ordnungspolitische Überlegungen zur Haftungsbeschränkung von und in Organisationen
Nr. 2011-1	**Ingo Pies** Karl Homanns Programm einer ökonomischen Ethik – „A View From Inside" in zehn Thesen
Nr. 2010-8	**Ingo Pies** Moderne Ethik – Ethik der Moderne: Fünf Thesen aus ordonomischer Sicht
Nr. 2010-7	**Ingo Pies** Theoretische Grundlagen demokratischer Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik – Der Beitrag von William Baumol
Nr. 2010-6	**Ingo Pies, Stefan Hielscher** Wirtschaftliches Wachstum durch politische Konstitutionalisierung: Ein ordonomischer Beitrag zur „conceptual history" der modernen Gesellschaft
Nr. 2010-5	**Ingo Pies** Das moralische Anliegen einer nachhaltigen Klimapolitik: Fünf Thesen aus Sicht einer ordonomischen Wirtschaftsethik
Nr. 2010-4	**Ingo Pies, Peter Sass** Verdienen Manager, was sie verdienen? –Eine wirtschaftsethische Stellungnahme
Nr. 2010-3	**Ingo Pies** Die Banalität des Guten: Lektionen der Wirtschaftsethik

Nr. 2010-2 **Walter Reese-Schäfer**
Von den Diagnosen der Moderne zu deren Überbietung: Die Postsäkularisierungsthese von Jürgen Habermas und der gemäßigte Postmodernismus bei Niklas Luhmann

Nr. 2010-1 **Ingo Pies**
Diagnosen der Moderne: Weber, Habermas, Hayek und Luhmann im Vergleich

Wirtschaftsethik-Studien[32]

Nr. 2013-1 **Ingo Pies**
Chancengerechtigkeit durch Ernährungssicherung – Zur Solidaritätsfunktion der Marktwirtschaft bei der Bekämpfung des weltweiten Hungers

Nr. 2010-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Sustainability in the Petroleum Industry: Theory and Practice of Voluntary Self-Commitments

Nr. 2009-1 **Ingo Pies, Alexandra von Winning, Markus Sardison, Katrin Girlich**
Nachhaltigkeit in der Mineralölindustrie: Theorie und Praxis freiwilliger Selbstverpflichtungen

Nr. 2007-1 **Markus Beckmann**
Corporate Social Responsibility und Corporate Citizenship

Nr. 2005-3 **Ingo Pies, Peter Sass, Roland Frank**
Anforderungen an eine Politik der Nachhaltigkeit – eine wirtschaftsethische Studie zur europäischen Abfallpolitik

Nr. 2005-2 **Ingo Pies, Peter Sass, Henry Meyer zu Schwabedissen**
Prävention von Wirtschaftskriminalität: Zur Theorie und Praxis der Korruptionsbekämpfung

Nr. 2005-1 **Valerie Schuster**
Corporate Citizenship und die UN Millennium Development Goals: Ein unternehmerischer Lernprozess am Beispiel Brasiliens

Nr. 2004-1 **Johanna Brinkmann**
Corporate Citizenship und Public-Private Partnerships: Zum Potential der Kooperation zwischen Privatwirtschaft, Entwicklungszusammenarbeit und Zivilgesellschaft

[32] Free internet access at: http://ethik.wiwi.uni-halle.de/forschung